№. 54

# sankt.josef

*Haus St. Josef am Inn: Das Leben begleiten und mehren*

Haus St.Josef am Inn

Haus St. Josef am Inn
Senioren- und Pflegeheim

Wer Gutes tun will, muss es verschwenderisch tun.

Martin Luther

Zeitschrift des Haus St. Josef am Inn
Frühjahrsausgabe 2022

# Inhalt

Das Leben begleiten
und mehren.


## 01 Einblicke

Vorwort 05

Weihnachtsfeier 06

Gedanken der PDL 07

Gesundheitsförderung 10

## 02 Tagesgestaltung

Aktivitäten 12

Krippenbauen 14

Eindrücke 15

## 03 Seelsorge

Geistliches Wort 18

Martiniaktion 20

Advent 2021 21

Weihnachten 22

## 04 Sonstiges

Ehrenamt 26

seiner.zeit 28

Geburtstage 30

Blitzlichter 35



Eigentümer und Verleger

Haus St. Josefam Inn GmbH
Senioren- und Pflegeheim
Innstraße 34 6020 Innsbruck
Telefon: 0512/22445 Fax: 0512/22445/4099
Mail: rezeption@haus-sanktjosef.at www.haus-sanktjosef.at

Redaktionsteam

Mag. Dr. Christian Juranek, Lic. theol. Sibylle Geister-Mähner, DGKP Sr. Agnes Pucher, DGKP Christoph Hain, Gabriele Haller, Beatrix Gaßler, Mag. Andreas Geisler MA
Änderungen, Druck- und Satzfehler sowie Irrtümer vorbehalten
Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird die männliche Sprachform bei personenbezogenen Substantiven und Pronomen verwendet. Entsprechende Wörter sind im Sinne der Gleichberechtigung als geschlechtsneutral zu verstehen.

Druck

flyeralarm

Layout und Satz

Haus St. Josef am Inn GmbH

Mag. Dr. Christian Juranek · Geschäftsführer

# Vorwort

## Liebe Freunde des Haus St. Josef am Inn!

### 2021 - Rückblick

„Es gibt Wein, der wird mit den Jahren besser, es gibt aber auch Jahre, die werden nur mit Wein besser", sagte mir einmal jemand im Rückblick auf das vergangene Jahr 2021.
Tatsächlich hat uns dieses mit seinen Anforderungen an die Grenzen des Machbaren geführt. Trotz allem waren der Zusammenhalt und das Miteinander stärker als alle Zentrifugalkräfte, die eine Coronaprüfung unseres Ausmaßes mit sich gebracht hat.
So sei an dieser Stelle Allen im Haus gedankt, die mit ihrer Einsatzfreude, ihrer Flexibilität, ihrer hartnäckigen Mahnung zur Vorsicht, ihrer Unkompliziertheit und Zuversicht Corona entgegengetreten sind. 2021 können wir mit dem Prädikat: „Bestens bewältigt!" im Geschichtsbuch des Haus Sankt Josef am Inn ablegen.

### 2022 - Ausblick

Im Blick nach vorne ist uns bewusst, dass es noch lange nicht vorbei ist. Manche Fachleute erwarten erst 2024 ein Ende der Pandemie.
Die neue Variante „Omikron" ist mit Ende 2021 noch zu unbekannt, als dass eine realistische Einschätzung ihrer Auswirkungen möglich wäre.
Ich vernehme die Sorge namhafter Simulationsforscher, es könnten so viele Mitarbeiter in der Pflege ausfallen, dass die ordnungsgemäße Aufrechterhaltung so manch systemkritischen Betriebes in Frage gestellt sein dürfte.

### Dank für Zuversicht und Vertrauen

Gleichzeitig vernehme ich die Stimme eines Mitarbeiters in unserem Haus, der meinte: „Jetzt haben wir so viel geschafft, wir werden auch das schaffen, was uns im neuen Jahr erwartet!" Vielen Dank für diese Mut machende Zuversicht!
In diesem Zusammenhang danke ich auch den Angehörigen unserer Bewohner, die uns ihr Vertrauen schenken, dass wir zum jeweiligen Zeitpunkt stets unser Bestmögliches geben.

### Bitte

Alle, die im Haus Sankt Josef am Inn ein- und ausgehen, ersuche ich, die zum Teil fordernden, jedoch notwendigen Maßnahmen mitzutragen und uns mit allen Kräften darin zu unterstützen, das bedrohliche Virus vor unserer Haustüre zu halten.

„Viribus unitis!" Mit vereinten Kräften werden wir auch 2022 gut meistern.

Herzlich, Ihr

Dr. Christian Juranek

# Ein außerordentlicher Rahmen mit einem berührenden Bild

## Weihnachtsfeier für die Mitarbeiter

Wir denken sehr gerne an unsere Weihnachtsfeiern der früheren Jahre zurück: zwei volle Busse, gemeinsamer Gang durch die Winterlandschaft mit Laternen, Besinnung auf die Menschwerdung Gottes mit musikalischem Rahmen in einer urigen Kapelle und festliches gemeinsames Essen mit unterhaltsamem Programm zum Jahresrückblick. Wir sehnen uns nach so einem kostbaren Höhepunkt unseres Miteinanders abseits der Arbeit. Leider war nun schon das zweite Jahr in Folge eine gemeinsame Weihnachtsfeier dieser Art nicht möglich. So lud Geschäftsführer, Dr. Christian Juranek, heuer erneut zu einem Dankeschön-Abendessen mit „Abstand" ein. In liebevoll zusammengestellten Weihnachts-Kistln wurde von einem Haubenkoch ein festliches Weihnachtsmenü für zwei Personen zusammengestellt, das daheim in den eigenen vier Wänden genossen werden konnte. Im Rahmen von zehn kurzen aber würdevollen „Weihnachtsfeiern" wurden diese Weihnachtsmenüs der besonderen Art den Mitarbeitern überreicht. In seiner Rede verwies Geschäftsführer Dr. Christian Juranek zunächst auf den eigentlichen Kern von Weihnachten. Während der äußere Rahmen immer prachtvoller und glänzender wird, ist das Bild dieses Festes immer mehr verrutscht oder fast ganz aus dem Rahmen gefallen. Er lud alle Mitarbeiter ein, wieder neu auf das Bild des kleinen Kindes in der Krippe zu schauen, eines Gottes, der uns in diesem Kind nahekommen und stärken möchte. Der berührende Film „A Königskindl" unterstrich dieses Anliegen in eindrucksvolle Weise. Weiters wies Dr. Juranek auf die besonderen Herausforderungen des letzten Jahres hin. Dialog, gemeinsames Entscheiden und Zusammenhalt wa-

Sie sehen nicht nur gut aus, sondern haben auch hervorragend geschmeckt – die liebevoll zusammengestellten Weihnachtskisten für unsere Mitarbeiter

ren gefordert wie noch nie. Die Corona-Prüfungen haben uns aber auch wachsen lassen – jeden einzelnen für sich und das Miteinander im Team. Im Hinblick auf die herausragende Arbeit während des gesamten Jahres, und besonders in der Zeit des Corona-Clusters im September, verkündete Dr. Juranek, dass der vom Land Tirol vorgesehene Corona-Bonus von € 500 für Pflege und Reinigung, auch auf Wunsch unseres Vorstands, vom Haus auf alle Berufsgruppen und somit auf jeden Mitarbeiter ausgeweitet wird. Mit diesem Geschenk, der Feier in einem außergewöhnlichen Rahmen und dem besonderen Menü als Corona-Alternative zur Weihnachtsfeier unterstrich Dr. Juranek seine Wertschätzung gegenüber den Mitarbeitern und bedankte sich bei diesen mit dem besonderen Gourmet-Erlebnis.

GF Dr. Juranek bei der Überreichung der Weihnachtsmenükisten an die Mitarbeiter

# Gedanken der Pflegedienstleitung

DGKP Agnes Pucher · Pflegedienstleitung

## Liebe Bewohner, Angehörige und Mitarbeiter!

Wenn ich in das vergangen Jahr zurückschaue, wird mir bewusst, wie zerbrechlich unsere scheinbare Sicherheit ist. Die seit zwei Jahren herrschende Pandemie hat vieles und auch jeden Einzelnen von uns beeinflusst – manche mehr, manche nur so am Rande. Aus dem anfänglichen Zusammenhalten ist nach vier Lockdowns innerhalb der Gesellschaft ein Bruch spürbar. Die Leute gehen auf die Straße, um gegen Maßnahmen, welche zur Eindämmung der Pandemie führen sollen, zu protestieren. Einfach dagegen sein, ohne konkrete Vorschläge, was sie anders machen würden, aufgestachelt von so mancher politischen „Blauäugigkeit". Das Virus lässt sich nicht von Demonstrationen beeindrucken. Es ist da und wird sich einen Wirt suchen, wann immer wir ihm die Möglichkeit bieten. Es liegt auch an uns, ihm diese Möglichkeit zu erschweren, sei es durch Impfung, Abstand, Maske usw.. Wenn sich aber Teile der Gesellschaft allein durch diese Maßnahmen schon ihrer Grundrechte beraubt fühlen, und diese ignorieren, boykottieren und aufhetzten, werden wir noch länger damit zu tun haben. Mein Blick ins neue Jahr ist trotzdem positiv. Wir haben inzwischen (leider) Erfahrung bei der Bewältigung eines großen Clusters sammeln können. Diese Erkenntnis gibt uns auch das Wissen, um in Zukunft schnell reagieren zu können. Angst und Panik sind fehl am Platz. Je mehr man weiß, desto sicherer wird man handeln. Unser Ziel kann daher nur bedeuten: aufklären, im Gespräch bleiben, Ängste ansprechen und sinnvolle Maßnahmen konsequent umsetzten, auch wenn sie so manchem überzogen scheinen. Bewusstsein schaffen, dass wir alle im selben Boot sitzen und nur gemeinsam gesund ans Ziel kommen, wenn alle in die gleiche Richtung rudern. In diesem Sinne lade ich alle ein – Bewohner, Mitarbeiter, Angehörige und Besucher – ins Boot mit einzusteigen. Und wenn Sie auch einmal unsere Maßnahmen nicht so ganz verstehen, so sind Sie bitte so fair und rudern nicht aus Protest dagegen. Das kostet unnötig viel Energie, die wir noch sinnvoller brauchen werden. In diesem Sinne wünsche ich allen ein gesundes und gutes Jahr 2022.

*„Gesundheit ist ein Zustand vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur das Freisein von Krankheit oder Gebrechen."*

*(WHO, 1946)*

# Betriebliche Gesundheitsförderung

Im Jahr 2022 wird der Versuch gestartet, ein Konzept zur Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz sowie der Gesunderhaltung der Mitarbeitenden in unserem Haus zu etablieren. Die vergangene Corona-Zeit hat uns – zusätzlich zu den privaten Einschränkungen – in allen Funktionsbereichen sehr viel körperliche, geistige und soziale Kraft abverlangt. Wir können jedoch mit Stolz und Sicherheit sagen, dass wir jene herausfordernden Zeiten bis dato gemeinsam - als Einheit - vorbildlich bewältigt haben. Der Neujahrswunsch unseres Betriebes ist es, dies im jungen Jahr 2022 weiterhin aufrecht zu erhalten. Es ist uns ein Anliegen, die Gesundheitsressourcen unserer Mitarbeitenden zu stärken sowie ihre Gesundheitsrisiken am Arbeitsplatz so gut wie nur möglich – den betrieblichen Ressourcen entsprechend – zu reduzieren! Mit alten, pflegebedürftigen Menschen zu arbeiten - egal in welcher Funktion - ist täglich eine neue Herausforderung und bedarf ständiger Anpassungsfähigkeit und Flexibilität. Die Gesundheitsförderung in Betrieben steht daher auch unter dem Motto, die Leistungsfähigkeit unserer Mitarbeitenden durch die Aufrechterhaltung ihres Gesundheitszustandes zu fördern und langfristig sicher zu stellen, Krankenstände zu reduzieren sowie Krankmachendes am Arbeitsplatz zu eruieren und schlussendlich zu eliminieren! Ebenso ist die psychische Widerstandsfähigkeit („Resilienz") eines Menschen für die Aufrechterhaltung des Gesundheitszustandes von großer Bedeutung und ein tragender Baustein für jegliche Art der „Psychohygiene". Ein Konzept in diesem Ausmaß ist nur in einer konstruktiven und realitätsorientierten Form möglich und erfolgreich!
Für das neue Konzept „Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz" zeichnet sich DGKP Sebastian Rieder verantwortlich. Er freut sich auf zahlreiche gute Ideen und Anfragen von Seiten der Mitarbeitenden.

**Kontakt:**
DGKP Sebastian Rieder
Praevention@haus-sanktjosef.at

Gib jedem Tag die Chance,
der schönste deines Lebens zu werden.

Mark Twain 1835-1910 amerikanischer Schriftsteller

# Aktivitäten der Tagesgestaltung

## Jungbrunnen

Nachdem wir im 4. Lockdown keine Ausflüge unternehmen durften und auch nicht konnten, da ja alles zu war, mussten wir im Haus bleiben. Aber langweilig war das nicht, wir machten uns unseren eigenen Gesundheits-Likör. Alle Damen waren fleißig beim Auspressen der Zitronen, beim Rühren und beim Abfüllen. Der Likör bekam den verheißungsvollen Namen „Jungbrunnen-Tropfen“ - hoffentlich wirkt er so wie er heißt! Das Rezept lautet wie folgt: 1 kg Honig, Saft von 12 Zitronen, und 1 Liter Korn 38 Prozent. Das Ganze wird kalt gerührt bis sich der Honig aufgelöst hat. Der Likör musste anschließend natürlich sofort verkostet werden. Er schmeckt ziemlich sauer und gesund! Hoffentlich hilft er auch gegen Corona!!

## Erntedankkrone selbst gemacht

In der Woche vor unserer Erntedankfeier haben einige Frauen hingebungsvoll eine wunderbare Erntedankkrone gebunden. Dabei haben sie sich ausgetauscht, wie früher Erntedank gefeiert wurde, welche Entbehrungen es gegeben hat, und wie wichtig es ist, dankbar zu sein. Am 21. Oktober war es dann soweit, würdevoll zogen die Bewohnerinnen Frau Guggenberger und Frau Eller mit der Erntedankkrone hinter Pfarrer Marek, Pfarrer Sebastian und unserem Ministranten Simon in die Kirche ein. Alle freuten sich über den Anblick der wirklich gelungenen selbstgemachten Krone. Am Ende des Festgottesdienstes gab es für alle Bewohner ein kleines Brot zum Mitnehmen.

## Beauty Day

Am Mittwochnachmittag wurden die Damen zu einem Beauty Day eingeladen. Jede Dame bekam eine auf ihre eigenen Bedürfnisse bzw. Vorlieben zugeschnittene Schönheitsanwendung. Von Gesichtsmaske bis Augenpflege, von Maniküre mit Nagellack und Augenbrauen zupfen und färben war alles dabei. Unsere Tagesgestalterin, Gabriele Haller, hat als gelernte Friseurmeisterin den Damen auch die Haare schön gekämmt, toupiert und geflochten. Es war ein vergnüglicher und kurzweiliger Nachmittag, den wir bei einem Glas Prosecco gemütlich ausklingen ließen. Ein besonderer Dank gilt den Drogerien, die uns die Pflegeprodukte kostenlos zur Verfügung gestellt haben.

Bewohnerin Frau Dora Binder freut sich beim Beauty day dabei zu sein.

Mit dem Donauwalzer hinein in das neue Jahr. Sebastian Huber O Praem (r) mit Tagesgestalterin Frau Gabriele Haller

## Kekse backen

Backen gehört zur Adventszeit einfach dazu.
Jeder liebt Weihnachtskekse, deshalb haben wir in dieser Vorweihnachtszeit gleich zweimal gebacken. Unsere Küche im Nordhaus eignet sich hervorragend dafür. Um Zeit zu sparen, haben wir beim Küchenteam des Hauses den Teig vorbestellt
und uns dann frisch-fröhlich ans Werk gemacht. Die meisten Bewohnerinnen haben früher viel gebacken, und manch eine Hausfrau konnte mit unzähligen Sorten aufwarten. Wir begnügten uns mit Vanillekipferl, Spitzbuben und Husarenkrapferl. Diese schmeckten ausgezeichnet. Vielen Dank an dieser Stelle ans Küchenteam!

## Silvesterüberraschung

Ursprünglich wäre eine kleine Silvesterparty geplant gewesen. Als Vorsichtsmaßnahme einer möglichen Ansteckung haben wir uns dann entschlossen, die Bewohner in den jeweiligen Wohngruppen zu besuchen, um das alte Jahr zu verabschieden und das neue Jahr fröhlich willkommen zu heißen. Zu den Klängen vom Donauwalzer gab es ein Glas Sekt und Glücksbringer aus unserer Küche. Bei einem großartigen Tischfeuerwerk begrüßten wir das neue Jahr mit einem kräftigen „Prosit Neujahr!“.

## Es zieh'n aus weiter Ferne

Auch heuer durften uns die Kinder der Pfarre St. Nikolaus nicht als Heilige Drei Könige besuchen kommen. So schlüpften kurzerhand Seelsorgerin Sibylle sowie Gabriele und Beatrix von der Tagesgestaltung in die Rolle des Kaspar, Melchior und Baltasar. Sie zogen von Wohngruppe zu Wohngruppe, verkündeten die Geburt Jesu, sangen Lieder und trugen ein Gedicht vor. Die Könige baten um eine kleine Gabe, die notleidenden Menschen unserer Erde zugutekommt. Der bekannte Segenswunsch 20–C+M+B–22 „Christus mansionem benedicat“ („Christus segne dieses Haus“) wurde mit Kreide in jeder Wohngruppe sichtbar angebracht.

Fleißige Bewohnerinnen beim Backen von Weihnachtskeksen

Konzentriert und mit Eifer bei der Sache. (v.l.n.r) Frau Haruko Bergmann, Frau Dragica Greuter, Herr Mag. Thomas Dreschke, Frau Helga Jonach und Frau Edeltraud Eller;

# Krippe bauen

Die Weihnachtsgeschichte anhand von geschnitzten Krippen nachzuerleben, hat in Tirol eine lange Tradition. Vor etlichen Jahren schenkte eine Privatperson dem Verband der Krippenfreunde Hall eine wertvolle Krippe, die ein Werk der Haller Künstler Andreas Crepaz (1877-1963) und seinem Sohn Alfred Crepaz (1904-1999) ist. Die aus Holz gefertigte Krippe mit zahlreichen Figuren und einem dreiteiligen Krippenberg ist etwa 70 Jahre alt. Nun gibt es seit etwa acht Jahren diese Krippe als Ausschneide-Bogen aus Papier zu erwerben.

Frau Dragica Greuter freut sich über ihre Krippe.

Dieser Krippenbogen gibt die Weihnachtskrippe wieder, die der ladinische Bildhauer Andreas Crepaz im Jahr 1923 für den Hochaltar der Pfarrkirche St. Nikolaus in Hall in Tirol schuf. Sie besteht aus elf Teilen und beinhaltet neben der heiligen Familie, Ochs und Esel, vier Hirten, drei Schafe und fünf Engel. Jeder Bewohner bekam ein vorbereitetes Brett, das konnte je nach Belieben bemalt werden. Danach musste man nur noch die Figuren aus dem Bogen drücken und auf das Brett kleben. Zur Unterstützung wurde noch hinter jeder Figur ein keiner Klotz befestigt, der für einen guten Stand sorgte. Die fertigen Krippen sind wunderschöne Kunstwerke geworden, die alle wegen des individuellen Hintergrunds einzigartig sind.

# Eindrücke der Tagesgestaltung

Erntedankfeier mit der selbst gestalteten Erntedankkrone.

Bewohnerin Frau Johanna Zink freut sich über den Besuch der „Heiligen Drei Königinnen"

Alle Zehne? Bewohnerin Frau Haruko Bergmann bei der Kegelrunde

Abwechslung bei der Spielerunde

Kreative Engel gestalten. Bewohnerin Frau Justina Oberthanner (l) mit Tagesgestalterin Frau Beatrix Gaßler (r)

Bewohnerin Frau Hildegard Berndt

Begegne dem,
was auf dich
zukommt,
nicht mit Angst,
sondern mit
Hoffnung.

Franz von Sales

Mag. Andreas Geisler · Seelsorge

# Zuversicht – Mit Gottes Kraft hinein in das Morgen

## Von der entgleitenden Lebendigkeit

Im letzten Jahr schien das gewohnte Leben vielfach still zu stehen. Kein Wunder, hat doch ein winziger Virus uns daran erinnert, wie zerbrechlich und nicht selbstverständlich alles ist. Irgendwie kann das Gefühl aufkommen, dass uns die Kontrolle und Planbarkeit über das eigene Leben und die eigene Zukunft entgleitet. Von einer Lebendigkeit sind wir vielfach in eine Erstarrung geraten, vom Vertrauen in die Angst. Das Virus, die mögliche Erkrankung und dass plötzlich nichts mehr so ist, wie es vorher war, das löst Ängste, ja und mittlerweile auch Resignation aus. Der Geist der Furcht lässt keine Anstrengung aus, Menschen zu demotivieren, sie zur Aufgabe zu zwingen, ihren Einsatz zu diffamieren. Wie können wir da zuversichtlich ins neue Jahr hineingehen?

## Von der Zuversicht

Jesu Worte wecken Leben und Zuversicht in uns und schaffen eine Wirklichkeit, die gut tut. Durch das von Jesus geschenkte „Ja zum Leben“ wird deutlich: Wo ein festes Fundament besteht, kann man voller Zuversicht ein Haus des Lebens bauen, in dem es sich auch in Stürmen und Wogen wohnen lässt. Im neuen Jahr gilt es nicht auf eine passive Hoffnung zu setzen, sondern die Zuversicht zum Begriff des Jahres zu erklären. Zahlreiche Neuerscheinungen von Büchern haben die Zuversicht zum Thema. Melanie Wolfers bezeichnet in ihrem Buch die Zuversicht treffend als die „Kraft, die an das Morgen glaubt“. Zuversicht lebt vom Vertrauen in sich selbst, vom bewussten Wahrnehmen und vom Empfinden, was wir an Möglichkeiten zur Veränderung haben. Zudem schöpft Zuversicht aus den Erinnerungen und Erfahrungen eigener Vergangenheit. „Hoffen ist Erinnern in die Zukunft hinein“, so Melanie Wolfers. Und Michelangelo formuliert treffend: „Die Erinnerung ist die Schwester der Hoffnung.“

## Von der Kraft Gottes

Plötzlich ist nichts mehr so wie es war. Die Folgen des Virus sind allgegenwärtig. Doch was in dieser so noch nie dagewesenen Situation alles nur noch schlimmer macht, ist ein Geist der Verzagtheit. Ich muss an diesen einen Satz denken, den der Apostel Paulus in seinem zweiten Brief an Timotheus formuliert hat: „Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“ (2 Tim 1,7). Gerade in Zeiten, in denen kaum noch etwas planbar ist, liegt die Chance darin, nach innen zu schauen. Denn die Kraft, um die es geht, ist in meinem Innersten wirksam. Wenn ich also in mich gehe, wird mir be-

In Zeiten der Bedrängnis auf Gottes Kraft vertrauen

wusst, dass ich mit meiner eigenen Kraft an Grenzen stoße. Gott aber kann mehr tun, als ich mir vorstellen oder überhaupt erbitten kann (vgl. Eph 3,20). Im Vertrauen auf Gottes Möglichkeiten fließt mir Kraft zu, die ich nicht aus mir heraus erzeugen kann. Das sollten wir – soweit es möglich ist – all denen, die verzagt, mutlos und ängstlich sind, bezeugen. Und es gibt sie, die Menschen, die von diesem Geist der Kraft angetrieben werden. Ich entdecke sie in allen Berufen - zum Beispiel in der täglichen Pflege an kranken Menschen. Ich staune, was Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserem Haus und überdies in allen Alten- und Pflegeheimen leisten. Wie segensreich sind die Hospize – für jene, die wissen, dass ihr Leben bald endet. Nicht zu vergessen sind alle jene, die sich ehrenamtlich für andere einsetzen.

## Vom Segen Gottes

Über allem steht der Segen Gottes. Gott schaut den Menschen an und sagt zu ihm: „Für immer will ich zu dir gehören, darauf kannst du dich verlassen“. Mit dieser Zusicherung dürfen wir in das neue Jahr hineingehen. Gott ist treu, und er steht zu dem, was er verspricht. „Heil“ nennt das die Bibel und sie meint damit die Kraft, mit dem Leben zurechtzukommen, ganz gleich was geschieht. Was für das Volk Israel bei seinem Weg durch die Wüste galt, das gilt auch für uns auf unserem Weg durch das neue Jahr 2022. Der Herr segnet uns und behütet uns. Der Herr wendet uns sein Angesicht zu, er schaut uns an, er verliert uns nicht aus den Augen (vgl. Num 6,22-26).

Seelsorgerin Frau Sibylle Geister-Mähner (l) überreicht Bewohnerin Frau Edeltraud Eller (Mitte) und Bewohnerin Frau Wilhelmine Seeber (r) den Martinsgruß der Volksschulkinder

# Mache dich auf und werde Licht

## St. Martin 2021

Leider mussten sowohl die Schulkinder der Volksschule St. Nikolaus als auch wir im Haus St. Josef am Inn auf ihren Besuch zu Martini mit Laternen und Martinsspiel ein zweites Mal wegen Corona verzichten. Für beide Seiten ist so ein Auftritt ja bereichernd: das Einüben eines Theaterstücks in der Klasse, das Basteln der Laternen, der Laternenzug von der Schule zum Altenheim, das Lampenfieber und Rampenlicht und die Begegnung der Generationen, die Erinnerungen an die eigene Kindheit oder die eigenen Kinder, die Rührung und das Strahlen in den Augen der Bewohnerinnen und Bewohner. Wir freuen uns sehr, wenn das im nächsten Jahr hoffentlich wieder möglich sein wird. Aber auch dieses Jahr gingen wir nicht leer aus. Die Kinder gestalteten erneut schöne Martinskarten mit persönlichen Grußworten, über die sich die Opa- und Oma-Generation sehr freute. Mit Fotos von der Übergabe haben wir den Kindern unseren Dank ausgedrückt. Vielen herzlichen Dank auch an die Lehrerinnen der Volksschule St. Nikolaus mit ihrer neuen Direktorin Frau Cornelia Hilbert!

Bewohnerin Frau Hedwig Auer mit dem Kartengruß der VS St. Nikolaus

# Berührendes Hoffen

Für den Nikolaus ist man nie zu alt. Unsere Bewohnerin Frau Ernestine Gandler freut sich über den Besuch des Heiligen Nikolaus.

## Advent in Zeiten von Corona

Corona machte das ganze Jahr zur Geduldsprobe, und wir mussten im Haus St. Josef am Inn vieles aushalten. Die vielen Einschränkungen machten auch die Stimmung, mit der wir heuer in den Advent hineingingen, eigenartig. Doch der Advent war nicht abgesagt! Mit einigen Akzenten und besonderen Angeboten versuchten wir, die Adventzeit gemeinsam zu leben. Die Grundhaltung adventlichen Christseins ist Hoffnung.

## Adventkranz

Das eigentliche Symbol des Advents ist der Adventkranz, dessen Kreisform Gottes Liebe, die ohne Anfang und Ende ist, und dessen wachsendes Licht, die zuversichtliche Erwartung im Advent ausdrückt. Beim feierlichen Gottesdienst zum 1. Adventsonntag wurden die Kränze gesegnet und erhielten danach einen Platz in jeder Wohngruppe und Abteilung.

## Bischöflicher Besuch

Besonders gefreut haben sich heuer unsere Bewohner, dass der Besuch des Bischofs Nikolaus doch möglich war. Nachdem auch er sich eines Corona-Tests unterzogen hatte, konnte er am 06. Dezember in Begleitung des Engels Simon in jeder Wohngruppe Station machen. Neben einer nachdenklichen Geschichte, einem passenden Corona-Nikolaus-Gedicht und seinen Gaben war auch Zeit für ein persönliches Wort mit jedem Bewohner.

## Adventmoment

Erneut wurde auch in diesem Jahr der Adventmoment angeboten. Um 16 Uhr versammelten wir uns fast jeden Tag zu besinnlichen Gedanken, Geschichten, Gedichten und Musik um den großen Adventkranz in der Halle. Als Besonderheit brachten sich in diesem Jahr auch unsere Zivildiner Raphael Fendl auf der Steirischen Ziehharmonika und William Wang mit Gesang ein. Es war erfreulich, dass in diesem Jahr besonders viele Bewohner an diesem Angebot teilnahmen.

## Der Haus St. Josef am Inn „Trost-Adventkalender"

Mit den Bewohnern wurden 24 kleine Präsentationen gestaltet. Jeden Tag haben Bewohner eine adventliche Botschaft auf dem Bildschirm in der Halle präsentiert. Die Texte sollten Trost und Hoffnung spenden und den Menschen in der Pandemie Mut machen. Mit dabei waren auch immer einige weihnachtliche Fotos mit unseren Bewohnern.

Der weihnachtlich geschmückte Festsaal mit dem hell erleuchteten Christbaum

# Vom Zauber der Weihnacht

## Weihnachten in Zeiten von Corona

Jedes Jahr berührt uns von neuem der Stern und das Geschehen von Bethlehem. Worin liegt nun aber der Zauber der Weihnacht – dieser so besonderen Zeit im Jahr? Ich denke, dieses Fest spricht eine tiefe Sehnsucht in uns an: die Sehnsucht, dass es einen neuen Anfang geben möge, dass wir all das, was uns das Leben schwer und dunkel macht, ablegen können. Wir haben einen Gott, der sich in unser je eigenes Dasein herabbeugt.

Frau Herta Gastl (l) freut sich über die Weihnachtswünsche von Herrn Dr. Christian Juranek (r)

## Weihnachten wie daheim – im Heim

Auch in diesem Jahr entschieden wir uns, für unsere Bewohner wohngruppenweise eine Feier zu gestalten. Wie daheim versammelten sich die Bewohner im weihnachtlich geschmückten Saal an festlich gedeckten Tischen um den mit unzähligen Strohsternen geschmückten Weihnachtsbaum.

Es gab ein besinnlich gestaltetes Programm. Mit Hilfe von Technik und Computer wurden auf der großen Leinwand weihnachtliche Lieder und Weisen hörbar und sichtbar gemacht. Pfarrer Marek Ciesielski und Diakon Mag. Wolfgang Geister-Mähner überbrachten Grußworte der Pfarre St. Nikolaus. Höhepunkt der Feier war der besondere Filmbeitrag „A Königskindl“. In einer sehr berührenden Art und Weise erzählte dieser die Kernbotschaft der Weihnacht – in einem kleinen Kind streckt Gott

Impressionen von der Weihnachtsfeier der Bewohner

uns seine Arme entgegen und möchte uns in unserem Innersten zutiefst anrühren. Schließlich lag unter dem großen Christbaum in der Hauskapelle für jeden Bewohner ein kleines Geschenk bereit. Verbunden mit den besten Weihnachtswünschen verteilten Dr. Juranek, Sr. Agnes und die jeweiligen Wohngruppenleiter dieses Präsent an jeden Bewohner. Bettlägerige Senioren wurden auf ihren Zimmern besucht. In dieser ruhigen Atmosphäre genossen dann die Bewohner ein festliches Essen und das gemeinsame Beisammensein. Ob in der eigenen Familie oder in der Ersatzfamilie im Seniorenheim, Weihnachten ist und bleibt für Menschen jeden Alters etwas Besonderes. Und auch eine Weihnachtsfeier für Senioren in der Corona-Zeit birgt diesen besonderen Zauber in sich.

Schnappschuss vor dem Christbaum

Das Ziel weicht ständig vor uns zurück. Genugtuung liegt im Einsatz, nicht im Erreichen. Ganzer Einsatz ist ganzer Erfolg.

Mahatma Gandhi (1869-1948)

# Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin erzählt

Hildegard Matt · Ehrenamtliche Mitarbeiterin

Freiwillige Mitarbeiter spielen bei der Pflege der Seele und der Gemeinschaft bei unseren Bewohnern eine wesentliche Rolle. Es ist schön zu sehen, dass jeder dieser Ehrenamtlichen unterschiedliche Fähigkeiten mitbringt und seine verschiedenen Talente anbietet. In dieser Ausgabe des sankt.josef erzählt die ehrenamtliche Mitarbeiterin, Frau Hildegard Matt, über ihre Erfahrungen in der ehrenamtlichen Arbeit.

Bereits als Kind lernte ich mit meinen Eltern das damalige Malfattiheim kennen, da meine Tante dort arbeitete. So kam es, dass ich bereits 1965 für 1 ½ Monate ehrenamtlich mitgeholfen hatte. Im Jahr 2004 kam dann mein Lebensgefährte ins Haus St. Josef am Inn und so habe ich als Angehörige eines Bewohners Schritt für Schritt begonnen, mich ehrenamtlich einzusetzen. Ich brachte mich in der Wohngruppe ein, war bei Ausflügen als Begleiterin dabei und half bei der Vorbereitung und Durchführung von Festen und Feiern im Haus. Zudem unterstützte ich das Team der Seelsorge bei den größeren Gottesdiensten. Von großem Vorteil war dabei von Anfang an, dass ich als diplomierte Pflegerin auch einen fachlichen Hintergrund hatte. Zudem konnte ich 1994 die Ausbildung in der Hospizbegleitung und 2010 den Kurs in der Altenseelsorge abschließen. Ab 2006 fuhr ich bei den jährlichen Urlaubsfahrten des Hauses nach Vorarlberg, auf die Sattelbergalm und an den Gardasee mit. Als 2007 die Anfrage an mich erging, auch in der Hospizbegleitung mitzuwirken, fand ich dort noch einen für mich ganz besonderen Ort des ehrenamtlichen Daseins. Menschen an der Schwelle hinaus aus dieser Welt zu begleiten ist für mich ein Privileg. Ich kann mich noch gut an eine Bewohne-

Ehrenamtlich im Kreis der Hauptamtlichen bei der Urlaubsfahrt der Bewohner am Gardasee – (v.l.n.r) PA Hansjörg Ebner, Frau Hildegard Matt, Wirtschaftsleiterin Frau Inge Hell und PA Brigitte Gasser

rin erinnern, die mir zu Lebzeiten genau gesagt hatte, wie ich sie bei ihrem Sterben begleiten solle. Es gelang mir dann wirklich, es so zu machen, wie sie es wollte und all ihre letzten Wünsche zu erfüllen. 2007 ging ich in meinem Beruf als diplomierte Krankenschwester in Pension. In den 42 Jahren meiner beruflichen Tätigkeit ist mir nie etwas Gröberes passiert. So liegt die eigentliche Intention meines ehrenamtlichen Engagements auch in der Dankbarkeit. Ich war zur rechten Zeit einfach am rechten Ort. Mein Leben spielte sich immer im sozialen Bereich ab. In der Zeit, in der ich gesund bin und die mir selbst noch bleibt, will ich einfach weiterhin etwas Sinnvolles tun. Begleitete ich früher in meinem Beruf Kinder und deren Eltern, so kann ich jetzt für ältere Menschen und deren Kinder und Angehörige da sein. Ich freue mich, wenn ich Bewohner, Angehörige und Mitarbeiter durch mein Dasein unterstützen kann. Alle schenken mir viel Vertrauen, auch die Menschen, die ich am Ende ihres Lebens begleiten darf. Ich schätze die Wertschätzung, die Offenheit im Haus und die Gemeinschaft der Ehrenamtlichen.

Frau Hildegard Matt mit Frau Elisabeth Huber

# seiner.zeit

Erinnerungen unserer Bewohner

Frau Justina Oberthanner · Bewohnerin

## Frau Justina Oberthanner

Für mich war das Singen in einem Chor immer etwas ganz Besonderes und ein Geschenk. Musikalisch gefördert wurde ich von meiner Familie nicht und meine Begabung zum Singen hat damals eigentlich nie jemand geschätzt. Im Nachhinein betrachtet habe ich aber vielleicht das Talent doch von meinem Vater geerbt. Dieser hat über viele Jahre im Männerchor gesungen. Mit 14 Jahren kam ich dann zum Kirchenchor in der Gemeinde Thal Assling. Der Chorleiter unterstützte und förderte mich. Ich hätte ihn umarmen können, so freute ich mich, dass ich singen durfte. Als junge Erwachsene kam ich wegen der Arbeit nach Innsbruck. Als ich des Öfteren in die damalige Spitalskirche ging, wurde ich auf einen Chor aufmerksam. Die Messen, die dieser sang, kannte ich alle. Eines Tages fasste ich Mut und ging einfach in den Chor hinauf und sagte, dass ich auch gerne im Sopran diese Messe mitsingen würde. Ich nahm die Noten und sang einfach vom Blatt. Ich dachte nicht lange nach, ich wusste, das kann ich. Eines Tages ging mir ein Chormitglied nach und fragte mich, ob ich nicht auch im Chor der Universität Innsbruck mitsingen möchte. Natürlich sagte ich auch hier gleich zu. Später sang ich dann noch in einem Singkreis bei der Schutzengelkirche in Innsbruck mit. Durch den Gesang wurde ich überall so angenommen wie ich bin. Musik ist auch ein Lebensinhalt von mir geworden. Singen bereitet mir immer innere Freude und es ist auch ein tiefer Ausdruck meiner Gefühle.

Schöne Erinnerungen sind wie kostbare Edelsteine. In dieser Rubrik möchten wir Bewohner unseres Hauses selbst zu Wort kommen lassen. Wir dürfen eintauchen in ihre Erinnerungen und einen Edelstein aus ihrer Schatztruhe bewundern. In dieser Ausgabe erzählen Frau Justina Oberthanner und Herr Alois Saurwein von ihren Erinnerungen an ihre eigene musikalische Begabung.

Herr Alois Saurwein · Bewohner

## Herr Alois Saurwein

Persönlich war ich immer schon sehr auf Musik eingestellt, aber ich stamme eigentlich nicht aus einer durch und durch musikalischen Familie. Mein Nachbar spielte bei der Musikkapelle Trompete. Er kam eines Tages auf mich zu, ob ich nicht auch dieses Instrument erlernen möchte. Ich sagte schließlich zu und erlernte bei dem damaligen Kapellmeister der Musikkapelle Hötting zunächst Trompete und dann Flügelhorn. 12 Jahre lang spielte ich bei dieser Musikkapelle voller Eifer und Begeisterung. Jede Woche gab es Musikproben im damaligen recht armseligen Probelokal. Mädchen bzw. Frauen waren zu Beginn außer den Marketenderinnen keine bei der Kapelle. Diese kamen erst später hinzu. Unser Musikjahr begann immer traditionell mit dem Konzert am 19. März. Viele Konzerte spielten wir auch im Hofgarten. Am schönsten waren für mich die großen Prozessionen mit den vier Altären und den Evangelien. Das Flügelhornspielen zu diesen Anlässen war für mich immer etwas ganz Besonderes und noch heute denke ich gern an diese Momente und Ausrückungen zurück. Das Spielen in der Kapelle war mir sehr wichtig und machte mir große Freude. Musik ist immer ein großes Ganzes und bringt im Menschen etwas in Schwingung, was man mit Worten nicht ausdrücken kann. Im Verein erfuhr ich zudem ein großartiges Gefühl der Zugehörigkeit und des Zusammenhaltes. Ich würde es jedem Menschen wünschen, bei einem Verein zu sein, wo man sich wohl und angenommen fühlt und wo man seine Begabungen und Fähigkeiten gemeinsam mit anderen einsetzen und entfalten kann. Durch die Belastung in meinem Beruf konnte ich nicht mehr so intensiv bei der Kapelle spielen. Wenn man aber einmal mit der Musik verbunden war, bleibt man dabei. Noch heute ist für mich das Neujahrskonzert am 1. Januar ein Fixpunkt, den ich in vollen Zügen immer genießen kann.

# Alles Gute zum Geburtstag!

## Oktober

Hildegard Berndt
Maria Wolf
Pf. Dr. Sebastian Huber OPraem.
Irene Jöbstl
Alois Saurwein
Frida Langhofer
Hannelore Fiegl
Walter Karl Fritz
Walter Krainer
Gertrud Zenaty
Ingeborg Torggler
Maria Reichl
Herlinde Heider

Bewohner Herr Alois Saurwein (l) mit GF Dr. Christian Juranek (r)

Bewohnerin Frau Maria Wolf (l) freut sich über die Gratulation von GF Dr. Christian Juranek (r)

GF Dr. Christian Juranek (l) mit Bewohnerin Frau Hannelore Fiegl (r)

Bewohnerin Frau Christine Schuler (l) mit Tagesgestalterin Frau Beatrix Gaßler (r)

# November

Mag. Prof. Thomas Dreschke
Helmut Witschel
Otto Wieser
Ruzica Simonovic
Erika Binder
Eva Brühwasser
Horst Klaus Dieter Flach
Ottilia Zaversnik
Gertrude Glogauer
Christine Schuler

Ein Tänzchen in Ehren – Bewohner Herr Otto Wieser (r) mit Tagesgestalterin Frau Gabriele Haller (l)

Die Musikanten Lucia und Luis sorgen für Stimmung

# Dezember

Peter Paul Kirchebner
Ingrid Pavlic
Erna Visin
Elisabeth Löschenberger
Marianna Massopust
Anna-Maria Schlepps
Christina Käfer
Univ. Prof. Dr. Erich Thummer
Liselotte Lamprecht
Eugenie Wieser
Reingard Wiesnar
Hilda Maschek

Bewohner Peter Paul Kirchebner

Bewohnerin Frau Liselotte Lamprecht (l) GF Dr. Christian Juranek (r)

Geburtstagsrunde im Monat Dezember

# herzlich.willkommen

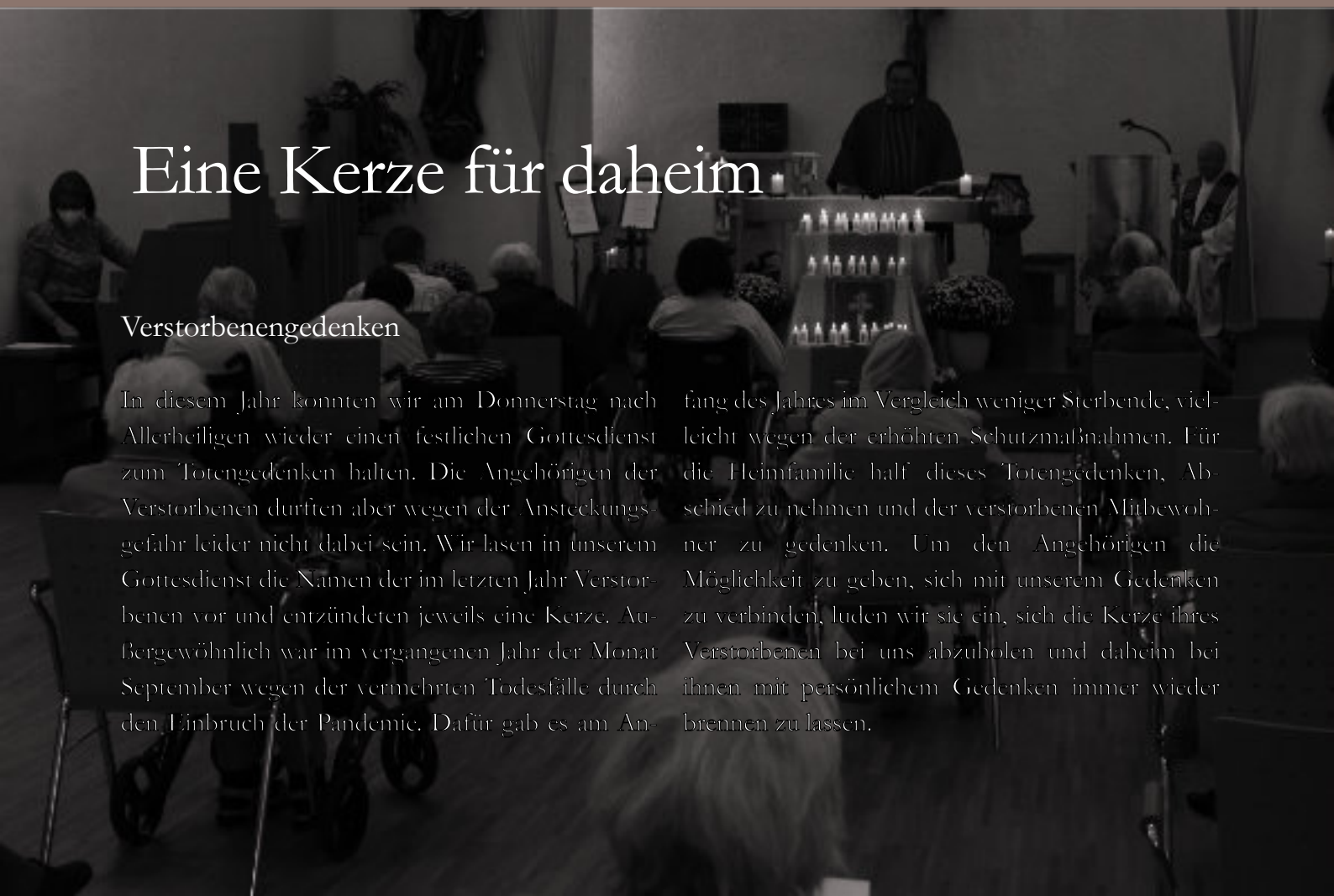
im Haus Sankt Josef am Inn

| | |
|---|---|
| Oktober | Christine Schuler<br>Anna Galler<br>Gerhart Schmidl |
| November | Friedrich Lener<br>Hildegard Schwab<br>Liane Wieser |
| Dezember | Charlotte Esterhammer<br>Johann Partl<br>Christine Sulzer<br>Friederike Reifer<br>Marta Meusburger |

Haus St.Josef am Inn

# Herr, lass sie ruhen in Frieden...

| | |
|---|---|
| Oktober | Frau Aloisia Unterwurzacher<br>Frau Sophia Stefaner<br>Herr Gerhard Heiss<br>Frau Irma Jud |
| Dezember | Herr Stefan Pfitscher<br>Frau Frida Langhofer<br>Frau Gerdrud Zenaty<br>Herr Johann Partl<br>Frau Ludmilla Krieber<br>Frau Antonia Tusch<br>Frau Anna Falch<br>Frau Josefa Purtscheller |



# Eine Kerze für daheim

## Verstorbenengedenken

In diesem Jahr konnten wir am Donnerstag nach Allerheiligen wieder einen festlichen Gottesdienst zum Totengedenken halten. Die Angehörigen der Verstorbenen durften aber wegen der Ansteckungsgefahr leider nicht dabei sein. Wir lasen in unserem Gottesdienst die Namen der im letzten Jahr Verstorbenen vor und entzündeten jeweils eine Kerze. Außergewöhnlich war im vergangenen Jahr der Monat September wegen der vermehrten Todesfälle durch den Einbruch der Pandemie. Dafür gab es am Anfang des Jahres im Vergleich weniger Sterbende, vielleicht wegen der erhöhten Schutzmaßnahmen. Für die Heimfamilie half dieses Totengedenken, Abschied zu nehmen und der verstorbenen Mitbewohner zu gedenken. Um den Angehörigen die Möglichkeit zu geben, sich mit unserem Gedenken zu verbinden, luden wir sie ein, sich die Kerze ihres Verstorbenen bei uns abzuholen und daheim bei ihnen mit persönlichem Gedenken immer wieder brennen zu lassen.

# Blitzlichter

Lohnverrechner Manuel Jutz feiert seinen Geburtstag

Verdiente Pause bei der Grundreinigung der Halle – das Team der Atmosphäre mit den Zivildienern

Dorothea Paumgartten (l) gratuliert Andreas Geisler (r) zum Geburtstag

DGKP Christoph Hain (l) mit Simon Juranek (r)

Zahra Akhtari übernimmt das Geschenk mit dem Weihnachtsmenü für Daheim

Bei der Silvesterüberraschung – Das Team der Tagesgestaltung Beatrix Gaßler (l) und Gabriele Haller (r)

Haus St. Josef am Inn GmbH
Senioren- und Pflegeheim
Innstraße 34 6020 Innsbruck
Telefon: 0512/22445 Fax: 0512/22445/4099
E-Mail: rezeption@haus-sanktjosef.at

www.haus-sanktjosef.at